

Rede zur Aktuellen Stunde am 19.06.2024

„Die Herausforderungen der Pflegepolitik anpacken:
Brandenburgs ´Pakt für Pflege´ - ein bundesweites
Modell?“

Plenarsitzung, 19. Juni 2024

Rede des Stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Björn Lüttmann

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist ja selten der Fall, dass man mit einem politischen Thema unterwegs ist
und einhellig auf Begeisterung stößt.

Beim Pakt für Pflege ist dies jedoch definitiv der Fall.

Gerade erst war ich bei der Jubiläumsveranstaltung zum 15. Geburtstag des
Vereins Gesundheit Berlin-Brandenburg in Potsdam. Zu diesem Verein gehört
auch die Fachstelle Pflege im Quartier (FAPIQ). Auch dort wurde wieder einmal
hervorgehoben, dass es noch nie ein Landesprogramm gegeben hat, das so
schnell in so vielen Städten und Gemeinden angekommen ist und umgesetzt
wurde.

Keine Frage: Wir haben hier in den Koalitionsverhandlungen zu Beginn dieser
Legislatur etwas richtig Gutes auf den Weg gebracht!

Ich erinnere mich noch gut, wie Anne Baaske mit dem Plan für den Pakt für
Pflege in die Verhandlungen kam und diese sowohl bei Ursula Nonnemacher
wie auch bei Roswitha Schier auf fruchtbaren Boden fielen.

Und ja, liebe Kolleg/innen der Grünen, um die Frage aus dem Titel der
Aktuellen Stunde zu beantworten:

Der „Pakt für Pflege“ ist ein Erfolg und hat ganz klar das Potenzial, ein
Exportschlager in andere Bundesländer zu werden!

**BJÖRN
LÜTTMANN**

Stellvertretender
Fraktionsvorsitzender



**SPRECHER FÜR INTEGRATIONS-
POLITIK &
VERBRAUCHERSCHUTZ**

Landtag Brandenburg
Alter Markt 1
14467 Potsdam

tel: 0331/966 1372
fax: 0331/966 1307
mail: björn.lüttmann
@spd-fraktion.
brandenburg.de

 /spdfraktionbrandenburg

 /spdfraktionbrandenburg

 /spdfraktionbb



Und in einigen Bundesländern wird wohl auch schon sehr konkret über die Einführung nachgedacht.

2019 ist diese Koalition mit dem Ziel angetreten, würdevolles Altern der Brandenburgerinnen und Brandenburger in allen Landesteilen zu unterstützen. In einem Flächenland wie Brandenburg bedeutet dies große Herausforderungen, da urbane und ländliche Räume sehr unterschiedlich sind. Das zeigt sich beim Blick auf die Bevölkerungsdichte. Kommen auf einen Quadratkilometer in Potsdam rund 990 Einwohner/innen, sind es in der Prignitz nur rund 35. In den Regionen gibt es auch deutliche Unterschiede, was die Art, Anzahl und Größe der vor Ort tätigen Träger und Pflegeeinrichtungen angeht. Und weil sich die Gegebenheiten im Land so unterscheiden, kann es nicht die eine Lösung für pflegerische Versorgungsstrukturen geben.

Und nicht nur die Weite unseres Landes ist eine Herausforderung, sondern im Besonderen die demografische Entwicklung. Dies gilt natürlich für alle gesellschaftlichen Bereiche, besonders aber im Bereich der Pflege. Man spricht von mindestens 10 000 fehlenden Pflegekräften bis 2030 - allein im Land Brandenburg. Und sie werden uns vor allem in der ambulanten Pflege fehlen. Denn in Brandenburg werden bereits heute 87 Prozent der rund 185.000 pflegebedürftigen Menschen zu Hause ambulant oder durch Angehörige gepflegt. Dank höherer Lebenserwartung und medizinischen Fortschrittes wird der Anteil älterer Menschen und damit der Pflegebedürftigen weiter steigen. Das ist gut, wird uns aber eine große Kreativität bei der Bereitstellung von Pflegeangeboten abverlangen.

Als Koalition haben wir uns deshalb zum Ziel gesetzt, eine bedarfsgerechte Pflegestruktur in den Kommunen zu fördern. Diesem Ziel sind wir mit dem Pakt für Pflege in den letzten Jahren einen großen Schritt nähergekommen!

Die vier Säulen des „Pakts für Pflege“ sind dabei:

1. das Förderprogramm „Pflege vor Ort“
2. der Ausbau der Pflegeberatung
3. der Ausbau von Tages- und Kurzzeitpflege
4. sowie die Fachkräftesicherung.

Herzstück des Paktes für Pflege und der Bereich, um den uns einige Bundesländer inzwischen beneiden, ist das Förderprogramm „Pflege vor Ort“.



Das Besondere: Die Kommune, die die Bedürfnisse vor Ort zweifellos am besten kennt, entscheidet, wohin das Fördergeld geht.

Dazu zählen beispielsweise Angebote wie

- Regionale Vernetzungsstrukturen,
- der Aufbau von Helferkreisen,
- regelmäßige Nachbarschaftstreffs oder
- Beteiligungsformate wie gemeinsame Mittagstische oder Erzähltheater.

Die Folge: Unsere Kommunen sind beim Thema Pflege richtig in Bewegung gekommen!

Ich mache es mal praktisch: In Oranienburg konnte ich live mitansehen, wie die „Pflege vor Ort“ Stück für Stück mit Leben gefüllt wurde.

Und es hat mich wirklich überzeugt.

„Treffpunkt Mensch, Mitmensch“ heißt in Oranienburg das Projekt, das seit 2022 gefördert wird und beim Märkischen Sozialverein angesiedelt ist. Um Vernetzung aufzubauen und das Projekt zum Erfolg zu führen, sind die Verantwortlichen von Tür zu Tür gelaufen. Sie haben sich von Anfang an mit kreativen Ideen eingebracht, keine Wochenend- und Abendarbeit gescheut. Heute bietet „Pflege vor Ort“ unter anderem Beratungen zu Alltagshilfen oder zur Verhinderung von Pflegebedürftigkeit. Ein Netzwerk ist entstanden und es etablierten sich neue Treffpunkte und Veranstaltungen im ganzen Stadtgebiet. Über 1000 Oranienburgerinnen und Oranienburger haben im letzten Jahr an den Veranstaltungen und Treffen teilgenommen – eine beeindruckende Zahl!

Natürlich stehen und fallen diese Projekte mit den beteiligten Menschen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle – stellvertretend für so viele Engagierte im Pakt für Pflege – den Mitarbeiter/innen des Märkischen Sozialvereins danken! Und so wie es in Oranienburg funktioniert, ist es mir auch aus vielen anderen Orten berichtet worden.

Im Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz hat Ministerin Nonnemacher seit dem Start des „Pakts für Pflege“ regelmäßig zum aktuellen Sachstand berichtet. Es wurde dabei deutlich, dass die Zahl der Kommunen, die bei „Pflege vor Ort“ mitmachen wollten, kontinuierlich anstieg.

Und auch das Gutachten des Instituts für Qualität und Patientensicherheit, das nun im Ausschuss vorgestellt wurde, belegt den Erfolg des Pakts für Pflege eindrucksvoll.



Die Fachleute bestätigen:

- mehr als 85 Prozent unserer Kommunen profitieren schon vom Pakt für Pflege, Tendenz steigend
- 664 Projekte wurden im Rahmen der Richtlinie gestartet
- rund 90 Prozent der befragten Kommunen bewerten die Paktteilnahme als eine konkrete Verbesserung der Situation pflegebedürftiger Menschen.

Dieses Zeugnis spricht doch für sich, würde ich meinen!

Sehr geehrte Damen und Herren,

es war und ist Anspruch der SPD, ja der gesamten Koalition, das Leben der Menschen im Land besser zu machen. Das Fazit der Evaluation ist eindeutig: Der „Pakt für Pflege“ schafft genau das, er macht das Leben von Pflegebedürftigen und Angehörigen besser.

Darauf können wir stolz sein!

Und für uns als SPD steht deshalb fest, dass wir dieses Erfolgsmodell – mit dem wir bundesweit eine Vorreiterrolle einnehmen – in der nächsten Legislaturperiode fortsetzen und verstetigen wollen. Dass der „Pakt für Pflege“ insgesamt nur ein Baustein für gute Pflege sein kann, ist dabei klar. Es bedarf weiterer Maßnahmen, für die jedoch in erster Linie der Bund zuständig ist. Damit meine ich zum Beispiel die weiterhin notwendige Reform der Pflegeversicherung.

Aber auch im Land wollen wir als SPD den Bereich Pflege weiter stärken: Wir wollen in der nächsten Legislaturperiode unter anderem dafür sorgen, dass

- auch einfache Pflege-Unterstützungen vor Ort leichter werden, etwa die „Nachbarschaftshilfe“ unter Nutzung des Entlastungsbetrages.
- Wir wollen den Anteil des Landes an den Investitionskosten in der stationären Pflege erhöhen und damit den Eigenanteil der im Heim lebenden Pflegebedürftigen senken,
- Wir wollen die Pflege- und Gesundheitsschulen noch besser unterstützen, indem wir die Investitionspauschale erhöhen und
- die Pflegeberufe attraktiver machen, auch für Menschen mit Migrationshintergrund, denn auf diese Menschen sind wir angewiesen.



Gestatten Sie mir dazu eine Schlussbemerkung:

Der aktuelle Arbeitsmarktbericht der Bundesagentur für Arbeit zeigt klar: Der Beschäftigungsanstieg in der Pflege der vergangenen 10 Jahre geht überwiegend auf Menschen mit Migrationshintergrund zurück.

Der Anstieg seit 2022 fast ausschließlich. Ich möchte betonen: Ich mag mir nicht vorstellen, wie dramatisch die Situation in der Pflege heute wäre, hätten wir diese Arbeitskräfte nicht.

Klar ist aber auch: Die ausländerfeindliche Remigrations-Rhetorik der AfD gefährdet den Beschäftigungsanstieg in der Pflege und damit direkt die Gesundheit unserer Mitmenschen!

Wir sollten also nicht über Remigration sprechen, sondern lieber über die Integration Geflüchteter in Arbeit und gezielte Fachkräfteeinwanderung!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Strategien für die Zukunft der Pflege zu finden, wird eine zentrale politische Aufgabe der nächsten Jahre sein! Mit dem „Pakt für Pflege“ haben wir in Brandenburg eine mehr als gute Grundlage geschaffen, auf die es aufzubauen gilt. Wir haben quasi ein Netzwerkinstrument für Pflege in den Kommunen entwickelt. Und wir haben damit einen Weg eröffnet, den wir partnerschaftlich mit Landkreisen, Städten und Gemeinden weitergehen wollen.

Und das werden wir auch!

